

Anika Steinert, Marten Haesner, Elisabeth Steinhagen-Thiessen, Mehmet Gövercin

Einflussfaktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation älterer Menschen

Impact on the Use of Internetcommunication in Older Adults

Kommunikation_Internetnutzung_ältere Menschen_Communication_Internet Use_older adults

Zusammenfassung. Im Gegensatz zu anderen Altersgruppen ist die Erfassung des Kommunikationsverhaltens älterer Menschen ein bisher vernachlässigtes Thema. Dabei besitzt Kommunikation besonders für ältere Menschen eine hohe Bedeutung. Insbesondere die Kommunikation im Internet kann eine Möglichkeit bieten, den häufig im Alter auftretenden Problemen wie Einsamkeit und Isolation entgegenzuwirken. Auf Grundlage einer Literaturrecherche wurde innerhalb der vorliegenden Studie ein Fragebogen entwickelt und 150 Personen über 60 Jahre zu ihrem Kommunikationsverhalten befragt. Neben soziodemografischen Angaben wurden Daten zur Kommunikationsdauer und -häufigkeit, zu Gesprächspartner und zur Nutzung verschiedener Kommunikationswege erhoben. Zudem wurden die Probanden zu Vor- und Nachteilen verschiedener Kommunikationswege befragt. Fast 50 % der Befragten gaben an, das Internet zur Kommunikation mit anderen zu nutzen. Hierbei beeinflussen insbesondere soziodemografische Faktoren wie das Alter, das Geschlecht und der Bildungsstand die Nutzung von Internetkommunikation. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass die tägliche Nutzung des Telefons einen signifikanten Einfluss auf die Nutzung des Internets zur Kommunikation hat. Bisher wird das Internet erst von einem geringen Teil der Älteren genutzt. Um die Nutzung von Internetkommunikation in der älteren Bevölkerung zu stärken, ist es notwendig, die Faktoren zu kennen, welche diese beeinflussen.

Summary. Contrary to other age groups, communication habits of older adults are still a neglected area of research. This seems surprising considering the great importance of information exchange, especially for the elderly. Using the internet for communication can be a possible solution to some of the problems many older people have to face, such as loneliness and isolation. After conducting a systematic literature search a questionnaire was designed and 150 persons aged 60 years and older were asked about communication habits. Among socio-demographic information, data about conversation durations, communication frequencies and dialogue partners were collected. Additionally participants were asked about the subjective advantages and disadvantages of internet communication. Almost 50 % of the participants reported using the internet for communication (mainly e-mail). In particular, the socio-demographic factors age, gender and education influenced the use of internet for communication. Furthermore, we demonstrated that daily telephone use had a significant impact on the use of the internet for communication. Currently, the internet is used by only a small part of the elderly. In order to strengthen internet communication in elderly people, it is necessary to know about factors influencing the use of internet for communication.

1. Einleitung

Der demografische Wandel ist allgegenwärtig und wird im Wesentlichen von der Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung geprägt. Während die Lebenserwartung vor 50 Jahren bei der Geburt für Männer bei 66,7 und für Frauen bei 72,4 Jahren lag, leben sowohl Männer (77,5 Jahre) als auch Frauen (82,6 Jahre) heute durchschnittlich ca. zehn Jahre länger. Das Statistische Bundes-

amt geht für 2060 von einem weiteren Zuwachs der Lebenserwartung um 7,8 bzw. 6,8 Jahren aus. Weiter bestehen die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung durch die sinkende Geburtenrate. Während diese im „Baby-Boom“-Jahr 1964 mit 1,4 Mio. Geburten bei 2,5 lag, ist die Anzahl der Geburten je Frau im gebärfähigen Alter seitdem bis auf 1,4 gesunken. Neben dem demografischen und sozialen Wandel ist der technische Fortschritt zur Beantwortung der Frage „Wie werden wir in Zukunft leben?“ von Bedeutung. Technische In-

novationen gibt es in nahezu allen Lebensbereichen und prägen damit die Gesellschaft. Mit der Erfindung und stetigen Weiterentwicklung von Individual- und Massenmedien wie dem Fernsehen, Computern, Internet und Smartphones erfolgte insbesondere in den letzten Jahrzehnten eine digitale Revolution der Kommunikationswege. Vor allem für ältere Generationen kann es schwierig sein, den Anschluss an „die neuen, digitalen Umwelten“ (Doh, 2011, S. 2) zu behalten. Eine vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wichtige Auf-

gabe ist die Integration älterer Menschen in neue Kommunikationswelten. Im Alter häufig auftretende Entwicklungen, wie Veränderungen im Gesundheitszustand, in der Mobilität sowie in der Quantität und Qualität sozialer Beziehungen können häufig zu Einsamkeit und Isolation führen. Die einzelnen Faktoren bzw. deren Gesamtheit können sich unmittelbar auf die Kommunikation auswirken (Ryan & Kwong See, 1998). Die Nutzung von Internetkommunikation kann eine Möglichkeit bieten, diesen Problemen entgegenzuwirken.

2. Internet und ältere Menschen

2.1 Internetnutzung und Kommunikation im Internet

Die Möglichkeiten sich kommunikativ auszutauschen haben sich in den letzten Jahren aufgrund technischer Neuerungen stark verändert. Neben dem persönlichen direkten Gespräch gibt es heute verschiedene technische Kommunikationsmittel, die den Austausch von Informationen deutlich beschleunigen. Beispiele hierfür sind das Telefon, E-Mails, Chats und soziale Netzwerke, durch die ein kommunikativer Austausch mit Hilfe von Technik erfolgen kann (LeMar, 2001, S. 12).

Die Nutzung des Internets ist stark abhängig vom Alter. Nach den Ergebnissen des (N)Onliner Atlas nutzen 76,6 % der 50–59 Jährigen 60,4 % der 60–69 Jährigen und 28,2 % der Befragten über 70 Jahre das Internet (Peterhans, 2012). Hinsichtlich der Dauer, die im Internet verbracht wird, zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Weniger als eine Stunde pro Tag sind unter den Jugendliche und Erwachsenen bis 49 Jahre 25 % online. Bei den über 49 Jährigen sind es 38 %. Dagegen sind bei den jüngeren Generationen 10 % täglich 5–10 Stunden im Internet und in der Generation 50 + 3 % (BITKOM, 2011, S. 13).

Nach den Ergebnissen der SWR Studie „50+“ nutzen ältere Menschen das Internet am häufigsten zur Beschaffung von Reiseinformationen (60 %). Weitere Angebote, die 50–74 Jährige im Internet

nutzen, sind der Abruf von Informationen über PCs und Software (46 %), Homebanking (37 %) und der Konsum tagesaktueller Nachrichten (35 %) (Gracyk, Walter, & Schmitt, 2001, S. 196). Weiterhin verwenden Ältere das Internet zur Kommunikation. Dabei werden E-Mails von 69 % der über 70 Jährigen und damit am häufigsten zur Kommunikation im Internet genutzt (ARD/ZDF, 2012). Innerhalb von Chats und Gesprächsforen kommunizieren ca. 15 % der über 65 Jährigen (Bundeszentrale für politische Bildung, 2008, S. 370). Nach Angaben der ARD/ ZDF Onlinestudie nutzen 8 % der 50–69 Jährigen und 4 % der Altersgruppe 70+ Gesprächsforen und Chats zum Austausch von Informationen (ARD/ ZDF, 2012). Eine weitere Möglichkeit im Internet zu kommunizieren bietet das Instant Messaging. Von den Befragten der ARD/ ZDF Onlinestudie über 70 Jahre geben 13 % an Instant Messaging mindestens einmal wöchentlich zu nutzen (ARD/ ZDF, 2012). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nutzt 10 % der über 65 Jährigen Instant Messaging zur Kommunikation im Internet (Czajka & Mohr, 2006, S. 557). Innerhalb von sozialen Netzwerken wie Facebook oder Stayfriends tauschen sich 47 % der über 50 Jährigen mit Freunden aus (BITKOM, 2011, S. 4 ff.). Im Vergleich zu anderen Altersgruppen wird das Internet erst von einem sehr geringen Teil der Älteren zur Kommunikation genutzt. Dabei kann die Internetkommunikation insbesondere für ältere Generationen zahlreiche Vorteile bieten.

2.2 Vorteile von Internetkommunikation

Betrachtet man die Situation älterer Menschen und die im Alter auftretenden Veränderungen, wird deutlich, welche Vorteile die Nutzung von Internetkommunikation bieten kann. Obwohl weder vom Alter als ein spezifischer Prozess, noch undifferenziert von dem Alter als Lebensphase gesprochen werden kann, unterliegt das Alter dem Einfluss bestehender gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen. Eine dieser Veränderungen im Alter besteht in der Qualität und Quantität sozialer Kontakte, welche un-

ter anderem durch Singularisierung und Entberuflichung entstehen. Entwicklungen, die mit der Singularisierung in Verbindung stehen, sind die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten, Kinderlosigkeit, Abnahme der Heiratsneigung und die Zunahme von Scheidungen (Schnurr, 2011). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist der Anteil der Single-Haushalte innerhalb von 10 Jahren von 36,4 % (2001) auf 40,4 % (2011) gestiegen. Die Altersgruppe der über 60 Jährigen hat bezogen auf die Anzahl von Single-Haushalten den größten Anteil. Demnach waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2009 40 % der Personen, die alleine leben über 60 Jahre alt. Insgesamt wurde innerhalb der Berliner Altersstudie zudem festgestellt, dass die Anzahl der sozialen Kontakte mit zunehmendem Alter sinkt. Gründe dafür sind neben der Singularisierung und Entberuflichung, der Wegfall sozialer Kontakte durch Tod oder Wegzug der Kinder oder anderer Bezugspersonen (Wagner, Schütze, & Lang, 2010, S. 335). Der Abnahme sozialer Kontakte wirkt sich auf die Möglichkeiten zur Kommunikation aus. Durch die virtuelle Vernetzung kann zum einen der Kontakte zu räumlich weit entfernten Personen aufrechterhalten und zum anderen neue Kontakte geknüpft werden.

Einfluss auf die sozialen Beziehungen können zudem Krankheiten haben, wenn beispielsweise freundschaftliche Beziehungen auf der Ausführung einer gemeinsamen Aktivität beruhen, die aufgrund einer Krankheit nicht mehr durchgeführt werden kann (Schmidt-Denter, 1988, S. 219). Dickinson und Hill nennen als Beispiel den Schlaganfall als Erkrankung im Alter, welche weitreichende Auswirkungen auf die Kommunikation haben kann (Dickinson & Hill, 2007, S. 614). Insbesondere Defizite in der Hör- und Sehfähigkeit haben negative Auswirkungen auf das Sprachverhalten. Durch Einschränkungen des Sehvermögens können Mimik und Gestik des Gegenübers nicht eindeutig erkannt werden, was zu Verständigungsproblemen führen kann. Noch deutlicher wird es beim Nachlassen der Leistungsfähigkeit des auditiven Systems. Die Nutzung von Kommunikationsmitteln wie Telefon sowie das direkte Gespräch werden mit

starken Hördefiziten beinahe unmöglich. Nach Angaben des Deutschen Schwerhörigenbund e.V. nimmt der Verlust der Hörfähigkeit mit voranschreitendem Alter zu. Im Jahr 2004 waren 54 % der über 70 Jährigen hörbeeinträchtigt (Ständer, 2004). Dies kann zum Rückzug aus der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führen und unterstützt damit die Assoziation des Phänomens Alter mit Einsamkeit und Isolation.

Die Nutzung von Internetkommunikation kann eine Möglichkeit bieten den Problemen, die mit den genannten altersbedingten Krankheiten einhergehen, entgegenzuwirken. Defizite in der Hörfähigkeit spielen beispielsweise bei der Kommunikation in Chats oder Foren keine Rolle. Weiterhin können durch die Nutzung von Internetkommunikation Einschränkungen in der Mobilität entgegengewirkt werden. Mobilität ist ein Indikator für unabhängige Lebensführung und steht in Zusammenhang mit gesellschaftlicher Teilhabe und der Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen (Anders, 2009, S. 84). Erkrankungen wie Rheuma, Arthrose oder Gicht, die eine degenerative Veränderung des Bewegungsapparates verursachen, sind Krankheiten, die besonders im Alter auftreten und sich auf die Leistungsfähigkeit der Gelenke auswirken (Backes & Clemens, 2003, S. 202). Auch ohne Funktionseinschränkungen nimmt die Zeit, die ältere Menschen innerhalb ihrer Wohnung verbringen mit steigendem Alter zu. Nach Anders ist der Bewegungsradius von Menschen über 55 Jahren auf 3 km um ihr eigenes Zuhause

begrenzt (Anders, 2009, S. 84). Nach den Ergebnissen einer Befragung zum „Wohnen im Alter“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisation (BAGSO) verringert sich die Zeit, die Menschen außerhalb der Wohnung verbringen mit zunehmendem Alter (BAGSO, 2005). Das Internet kann eine Möglichkeit sein, um neben persönlichen Kontakten, mit Reiseveranstaltern, Banken etc. zu kommunizieren, um trotz körperlicher Einschränkungen am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Trotz zahlreicher Vorteile, die die Nutzung von Internetkommunikation bietet, wird das Internet von Älteren eher selektiv und eingegrenzt genutzt (Mollenkopf & Doh, 2002, S. 399). Es erreicht „keine Anerkennung als vielfältiges Unterhaltungs-, bzw. Entspannungsmedium“ (Kübler, 2002, S. 106), obwohl immer mehr ältere Menschen das Gefühl haben, nicht mehr am sozialen Leben teilzunehmen, wenn sie keinen Internetanschluss haben und beim Einsatz neuester Technologien nicht mehr mitreden können (Van Eimeren & Frees, 2008, S. 333). Es ist daher interessant zu untersuchen, welche Personengruppen unter der heterogenen älteren Bevölkerung das Internet zur Kommunikation nutzt und welche Faktoren darauf einen Einfluss haben. Weiterhin wurde in der vorliegenden Studie in diesem Zusammenhang untersucht, welche Gründe bei älteren Menschen vorliegen, das Internet nicht zur Kommunikation zu nutzen. Interessant ist dazu die Gegenüberstellung der Nutzer und Nicht-Nutzer von Internetkommunikation.

3. Methodik

Auf Grundlage einer Literaturrecherche wurde ein Fragebogen mit 37 Fragen zum Kommunikationsverhalten älterer Menschen entwickelt. Die Literaturrecherche ergab, dass verschiedene Faktoren Einfluss auf die Nutzung des Internets haben (Tab. 1). Die durchgeführte Studie hatte zum Ziel, zu untersuchen, ob diese Faktoren auch einen Einfluss auf die Nutzung des Internets zur Kommunikation haben.

Weitere Einflussfaktoren können vor diesem Hintergrund der Familienstand und die Mobilität sein, diese Faktoren werden in den genannten Studien jedoch bisher nicht in Zusammenhang mit der Internetnutzung gesetzt, sollen aber dennoch in die vorliegende Untersuchung mit einbezogen werden.

Für die klinische Studie lag ein Ethik- sowie Datenschutzvotum der Charité – Universitätsmedizin Berlin vor. Einschlusskriterium für die Teilnehmer der Studie war ein Alter von über 60 Jahren. Es erfolgte eine Unterteilung der Befragten in die Altersgrenzen 60 bis 69 Jahre, 70 bis 79 Jahre und ab 80 Jahre. Diese Altersgruppen wurde gewählt, um die Ergebnisse im späteren Verlauf mit den Daten des (N)Online Atlas (Peterhans, 2012), der ARD/ ZDF Onlinestudie (ARD/ ZDF, 2012) und den Angaben des Statistisches Bundesamtes vergleichen zu können, in denen eine ähnliche Unterteilung erfolgte. Ausschlusskriterien waren schwere affektive oder kognitive Störungen, Defizite der Hör- und Sehfähigkeit sowie eine gesetzliche Betreuung. Zur

	Literatur
Soziodemografische Faktoren	
• Alter	Consumer Panel, 2006; Logus & Jung 2001; Peterhans, 2012
• Geschlecht	Doh & Kaspar, 2006; Peterhans, 2012; ARD/ZDF, 2012
• Bildungsabschluss	Loges & Jung, 2001; Boes & Preißler, 2002; BITKOM, 2011
Faktoren der Lebenssituation	
• Haushaltsgröße	Bundeszentrale für politische Bildung 2008; Peterhans, 2012
• Wohnortgröße	Loges & Jung, 2001; Peterhans, 2012
Faktoren zum Kommunikationsverhalten	Lehtinen, Näsänen, & Sarvas, 2009; Bennett & Loetsche, 2012

Tabelle 1: Ergebnisse der Literaturrecherche zu Einflussfaktoren auf die Nutzung des Internets.

Generierung einer möglichst heterogenen Teilnehmergruppe wurden verschiedene Institutionen bei der Rekrutierung angefragt, wie Arztpraxen, Teilnehmer von Fortbildungen und Klinikpatienten. Um insbesondere Teilnehmer, die über 80 Jahre alt sind, in die Untersuchung einschließen zu können, wurden regionale Senioren- und Pflegeheime nach geeigneten Teilnehmern, unter Berücksichtigung der Ein- und Ausschlusskriterien, sowie der entsprechenden Altersgruppe angefragt. Insgesamt wurden 247 Fragebögen ausgegeben und 150 ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung eingeschlossen. Daraus ergab sich eine Rücklaufquote von 60,7 %.

4. Ergebnisse

Basis für die Untersuchung der Einflussfaktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation im Alter bildete eine Stichprobe von 150 Teilnehmern. Das Alter der Teilnehmer verteilte sich zwischen 60 und 95 Jahren und lag im Durchschnitt bei 72,2 Jahren. Bei der Betrachtung der geschlechtsspezifischen Verteilung war mit 58,7 % eine etwas stärkere Beteiligung des weiblichen Geschlechts erkennbar. Von den 150 befragten Personen gaben 47,3 % an, das Internet zu nutzen. Von den Personen, die das Internet nutzen, verwendeten es 97 % auch für die Kommunikation. Davon über die Hälfte der Befragten für die tägliche Kommunikation und ca. ein Drittel zumindest einmal pro Woche. Die Personengruppe der Nutzer von Internetkommunikation war im Durchschnitt 70,5 Jahre alt (SD = 5,9). Der Anteil der Männer war entgegen der Gesamtstichprobe mit 53,1 % höher als der Anteil der Frauen.

Die Nutzer von Internetkommunikation wurden nach der Häufigkeit der Nutzung verschiedener Kommunikationswege im Internet befragt. Das Senden elektronischer Nachrichten in Form von E-Mails wurde von den genannten Kommunikationswegen im Internet am häufigsten verwendet. 41,3 % der Teilnehmer nutzten E-Mails sogar als tägliches Kommunikationsmittel. Es zeigte sich, dass Chats, soziale Netzwerke und Skype von mehr als der Hälfte der Befrag-

	täglich	wöchentlich	< wöchentlich	Nie
E-Mail	41,3 %	46 %	12,7 %	0 %
Chat	5 %	11,7 %	11,7 %	71,7 %
Soz. Netzwerke	3,4 %	6,9 %	5,2 %	84,5 %
Skype	0 %	23,5 %	20,3 %	53,3 %

Tabelle 2: Nutzung verschiedener Kommunikationswege im Internet.

ten überhaupt nicht genutzt werden, wobei die höchste Nutzungshäufigkeit unter den drei Kommunikationsarten beim Kommunikationsmittel Skype zu erkennen war. Die Möglichkeit der Internettelefonie nutzten 46,7 % zumindest gelegentlich (Tab. 2).

Die Frage, mit wem sie am häufigsten über das Internet kommunizieren, beantwortete die Mehrheit der Teilnehmer mit „Freunde/Bekannte/Nachbarn“. Danach folgte an zweiter Stelle der Austausch mit Familienangehörigen und als letztes die Kommunikation mit Angestellten von Institutionen.

Weiterhin wurden die Teilnehmer gebeten anzugeben, wie häufig sie die drei folgenden Aktivitäten im Internet durchführen: das Schreiben in ein Internet-Gästebuch, das Verfassen eines Beitrages in einem Forum oder in einem Blog und das Bewerten einer Reise oder eines Produktes. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mehrheit der Befragten noch keine der angegebenen Aktivitäten durchgeführt hat. Lediglich eine Bewertung für eine Reise oder ein Produkt geben 10 % der Befragten zumindest gelegentlich ab.

4.1 Einfluss soziodemografischer Faktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation

Zur Beantwortung der Fragestellung, welche Personengruppen der älteren Bevölkerung das Internet zur Kommunikation nutzt, wurde die Gruppe der Nutzer von Internetkommunikation (Gruppe I, n = 64) mit der Gruppe der Nicht-Nutzer (Gruppe II, n = 79) verglichen. Im Vergleich der beiden Gruppen zeigte sich, dass Personen, die im Internet kommunizieren, im Durchschnitt fast vier Jahre

jünger sind als die Personengruppe der Nicht-Nutzer ($p = .05$). Die Betrachtung der geschlechtsspezifischen Verteilung zeigte in Gruppe I eine etwas stärkere Beteiligung des männlichen Geschlechtes (53,1 %). In der Gruppe II waren 2/3 der Befragten weiblich. Die Unterschiede zwischen dem Geschlecht und den beiden Gruppen der Nutzer und Nicht-Nutzer von Internetkommunikation waren signifikant ($p < .05$). Ähnlich wie bei der Betrachtung der Altersgruppen, bestand ein positiver Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Nutzung von Internetkommunikation.

Höchstsignifikante Unterschiede zeigten sich zudem zwischen dem Bildungsabschluss der Nutzer und Nicht-Nutzer ($p < .001$). Von den Nutzern von Internetkommunikation hatte über die Hälfte der Befragten ein Studium abgeschlossen und bildete damit die größte Nutzergruppe. Eine andere Verteilung fand sich in der Gruppe der Nicht-Nutzer von Internetkommunikation. Unter den Nicht-Nutzern von Internetkommunikation hatte fast die Hälfte der Befragten „keinen Abschluss“ oder einen „Volks- bzw. Hauptschulabschluss“. Hinsichtlich soziodemografischer Faktoren sind die hauptsächlichlichen Nutzer von Internetkommunikation demnach die „jungen Alten“ und eher männlich und höher gebildet.

4.2 Einfluss der Lebenssituation älterer Menschen auf die Nutzung von Internetkommunikation

Neben den soziodemografischen Daten wurden die Nutzer und die Nicht-Nutzer von Internetkommunikation hinsichtlich Faktoren, welche die Lebenssituation beschreiben, verglichen. Hierzu wurden vier Faktoren, die innerhalb der Rahmen-

daten des Fragebogens abgefragt wurden, herangezogen: der Familienstand, die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, die Größe des Wohnortes und die Mobilität. Bezogen auf den Familienstand der befragten Personen ließen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen. Tendenziell zeigte sich jedoch, dass Unterschiede zwischen den Gruppen im Anteil der verwitweten Personen bestehen. Von den Teilnehmern, die das Internet nicht für die Kommunikation nutzten, war über ein Viertel verwitwet, in der Gruppe, die im Internet kommunizierte, waren es dagegen nur 14,1 %. In beiden untersuchten Gruppen war die Mehrheit der Befragten verheiratet. Entsprechend dem Familienstand lebte der größte Teil, sowohl der Gruppe der Nutzer von Internetkommunikation (Gruppe 1) als auch der Gruppe der Nicht-Nutzer (Gruppe 2) in Zwei-Personen-Haushalten (59,4 bzw. 65,8 %). An zweiter Stelle standen ebenfalls in beiden Gruppen die Single-Haushalte (34,4 bzw. 24,1 %). In der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen ließen sich demzufolge keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der Nutzer von Internetkommunikation und der Nicht-Nutzer feststellen. Bezogen auf die Wohnortgröße lebten in beiden Gruppen knapp die Hälfte der Befragten und damit der größte Anteil in Großstädten.

Bezogen auf die Mobilität der befragten Personen, gaben in der gesamten Stichprobe (n = 148), nur 16,9 % an, eine Mobilitätshilfe zu nutzen. Von den Personen, die eine Mobilitätshilfe, d.h. einen Gehstock/ Gehstütze, einen Rollator oder einen Rollstuhl verwendeten, nutzten 84,0 % keine Internetkommunikationsmöglichkeiten.

4.3 Einfluss des generellen Kommunikationsverhaltens und der Nutzung des Telefons auf die Nutzung von Internetkommunikation

Da Studien zeigten, dass es signifikante Zusammenhänge zwischen der Kommunikation in der „realen“ Welt und im Internet gibt, wurden die Personen, die

täglich direkte Gespräche bzw. Telefonate führten, mit den Nutzern von Internetkommunikation verglichen. Von den Personen, die das Internet zur Kommunikation (n = 63) nutzten, führten 71,4 % täglich direkte Gespräche. Bei den Nicht-Nutzern waren es 74 %. Die Ergebnisse zeigten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem täglichen Führen direkter Gespräche und der Nutzung von Internetkommunikation. Gegensätzliches zeigt sich in der Betrachtung des Zusammenhanges zwischen dem täglichen Telefonieren und der Nutzung von Internetkommunikation. Von den Nutzern der Internetkommunikation telefonierten 71,4 % der Befragten täglich. In der zweiten Gruppe, der Nicht-Nutzer der Internetkommunikation, waren es dagegen nur 40 %. Es besteht zwischen der Nutzung des Telefons als Kommunikationsmittel und der Nutzung von Internetkommunikation ein signifikanter positiver Zusammenhang. Das heißt Personen, die das Internet zur Kommunikation nutzten, nutzten auch das Telefon bzw. umgekehrt.

Die logistische Regression zeigt, dass mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit die Internetkommunikation zu nutzen in geringem Maße sinkt und bei Frauen deutlich geringer ist als bei Männern. Bezogen auf den Bildungsabschluss kann tendenziell gesagt werden, dass je höher dieser ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit zur Nutzung von

Internetkommunikation. Hinsichtlich der Wohnortgröße ist die Wahrscheinlichkeit das Internet für die Kommunikation zu nutzen in Städten mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 100.000 6,8-mal höher im Vergleich zur Referenzkategorie. Die Wahrscheinlichkeit ist nach den Ergebnissen des Modells kleiner gegenüber der Bezugskategorie bei einer Wohnortgröße von 5.000–20.000 Einwohnern und über 100.000 Einwohnern. Bei Personen, die das Telefon und damit ein anderes technisches Hilfsmittel für die Kommunikation nutzen ist die Wahrscheinlichkeit zur Nutzung von Internetkommunikation 5,4-mal höher als bei Personen, die das Telefon seltener nutzen (Tabelle 3).

Keinen Einfluss auf die Nutzung von Internetkommunikation hatten innerhalb der Stichprobe dagegen der Familienstand der Befragten und die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen. Das tägliche Führen von persönlichen Gesprächen hatte ebenfalls keinen Einfluss auf die Nutzung des Internets zur Kommunikation.

4.4 Gründe für die Nutzung bzw. Nicht-Nutzung von Internetkommunikation

Die Befragten konnten in einem Freitextfeld angeben, welche Vor- und Nachteile sie in der Nutzung des Internets zur

Faktoren		Exp (B)
Alter		0,908
Geschlecht (weiblich)		0,532
Bildung	Kein Abschluss/Volk-/Hauptschulabschluss	
	Mittlere Reife/Realschulabschluss	2,245
	Abitur/Studium	7,802
Wohnortgröße	< 5.000 EW	
	5.000 – 20.000 EW	0,513
	20.000 – 100.000 EW	6,168
	> 100.000 EW	1,367
Telefonate (täglich)		3,867

Gesamtmodell: $\chi^2 = 68,80$ $p < .001$ Nagelkerkes $R^2 = 0,494$

Tabelle 3: Einflussfaktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation – Logistische Regression.

Kommunikation sehen. Die Antworten der Teilnehmer bezüglich der Vorteile von Internetkommunikation wurden in vier Kategorien gegliedert: „zeitliche und lokale Unabhängigkeit“, „Schnelligkeit“, „Möglichkeit des Versendens von Bildern“ und „Möglichkeit zur Informationsbeschaffung“. Am häufigsten wird die Schnelligkeit als Vorteil unter den Teilnehmern genannt (38,8%). Beispielhaft dafür sind die Aussagen eines 74-jährigen Mannes: „schnelle Übertragungsmöglichkeit“ und einer 71-jährigen Frau: „schnell, direkt, sofort Antwort möglich“. An zweiter und dritter Stelle nennen die Teilnehmer die zeitliche und lokale Unabhängigkeit (26,5%) von Internetkommunikation und die Möglichkeit der Informationsbeschaffung (22,4%) als Vorteil. „Zu allen Zeiten möglich“ (männlich, 63 Jahre) und „weltweit mit Freunden und Bekannten kommunizieren“ (männlich, 71 Jahre) sind beispielhafte Aussagen der Teilnehmer, die die Unabhängigkeit als größten Vorteil sehen. Weiterhin konnten die Teilnehmer angeben, welche Gründe gegen die Nutzung des Internets zur Kommunikation sprechen. Die Antworten wurden in fünf Gruppen gegliedert: „zu unpersönlich“, „zu viel Werbung“, „langes Warten auf Antworten“, „Missverständnisse“ und „fehlende Sicherheit“. Mit der gleichen Anzahl an Nennungen (jeweils 20%) werden die fehlende Sicherheit („Das Internet wird von viel zu vielen Gaunern missbraucht“, männlich, 71 Jahre), die Unpersönlichkeit („Unpersönlichkeit im Umgang miteinander“, männlich, 65 Jahre) und zu viel Werbung („Belästigung durch Werbung“, weiblich, 74 Jahre) als die größten Nachteile bei der Nutzung von Internetkommunikation genannt.

5. Fazit

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Einflussfaktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation von älteren Menschen zu untersuchen. Dabei wurden im Wesentlichen überprüft, ob die aus der Literatur entnommenen Einflussfaktoren auf die generelle Internetnutzung (soziodemografische Faktoren, Faktoren der Lebenssituation und das Kommunikationsverhalten in der Offline-

Welt) auch die Nutzung von Internetkommunikation beeinflussen.

Hinsichtlich der Fragestellung konnten die der Literatur entnommenen Einflussfaktoren auf die Internetnutzung teilweise bestätigt werden. Es wurde gezeigt, dass insbesondere soziodemografische Faktoren wie Alter, Geschlecht und Bildungsstand zum größten Teil dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit einer Nutzung von Internetkommunikation zu erklären. Neben den soziodemografischen Faktoren zeigte die tägliche Nutzung des Telefons einen signifikanten Einfluss auf die Nutzung von Internetkommunikation. Der Familienstand, die Haushaltsgröße und die Häufigkeit direkte Gespräche zu führen zeigten dagegen keinen Einfluss.

Im Hinblick auf den demografischen Wandel gewinnen diese Thematik und die Untersuchung der Lebensweise älterer Menschen auch für zukünftige Studien an Bedeutung. Für nachfolgende Untersuchungen hinsichtlich des Kommunikationsverhaltens wäre es zum einen interessant, qualitative Untersuchungen durchzuführen, um mehr über die Beweggründe zur Nutzung bzw. Nicht-Nutzung einzelner Kommunikationswege bei älteren Menschen zu erfahren. Weiterhin wäre es von wissenschaftlichem Interesse, Einflussfaktoren auf die Nutzung von Internetkommunikation nicht nur bezogen auf ältere Menschen zu untersuchen, sondern anhand der Ergebnisse auch Vergleiche zwischen verschiedenen Altersgruppen ziehen zu können. Die vorliegende Studie bietet dafür eine Grundlage.

Literaturverzeichnis

- Anders, J.: Mobilität im Alter und Immobilitätssyndrom. In: *Medizin des Alterns und des alten Menschen* (Hrsg. Renteln-Kruse, W. v.) Hamburg: Steinkopff Verlag, 2009.
- ARD/ ZDF: *Genutze Onlineanwendungen 2012*. <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/index.php?id=onlinenutzungenanwend0> (Letzter Zugriff 24.08.2012)
- Backes, G. M.; Clemens, W.: *Lebensphase Alter*. Weinheim, München: Juventa Verlag, 2003.
- BAGSO: Verbraucherforum für Senioren. *Ergebnisse einer Befragung zur Thema „Wohnen im Alter“*, 2005.
- BITKOM: *Netzgesellschaft – Eine repräsentative Untersuchung zur Mediennutzung und dem Informationsverhalten der Gesellschaft in Deutschland*. Berlin, 2011
- Bundeszentrale für politische Bildung: *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn, 2008
- Czajka, S.; Mohr, S.: Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland. *Statistisches Bundesamt – Wirtschaft und Statistik* 6 (2009) 553–560.
- Dickinson, A.; Hill, R.: Keeping in touch: talking to older people about computers and communication. *Educational Gerontology* 33 (2007) 613–630.
- Doh, M.: *Heterogenität der Mediennutzung im Alter*. München: kopaed, 2011
- Grajczyk, A.; Walter, K.; Schmitt, S.: Mediennutzung, Freizeit- und Themeninteressen der ab 50-Jährigen. Ergebnisse der SWR-Studie „50+“ und weiterer Studien. *Media Perspektiven* 4 (2001) 189–201.
- LeMar, B.: *Menschliche Kommunikation im Medienzeitalter*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag, 2001.
- Mollenkopf, H.; Doh, M.: Das Medienverhalten älterer Menschen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* 4 (2002) 387–408.
- Peterhans, M.: *(N)Online Atlas 2011. Eine Topographie des digitalen Grabens durch Deutschland. Nutzung und Nichtnutzung des Internets, Strukturen und regionale Verteilung*, 2012.
- Ryan, E. B.; Kwong See, S. T.: Sprache, Kommunikation und Altern. In: *Sprache und Kommunikation im Alter* (Hrsg. Fiehler, R.; Thiem, C.) Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998.
- Schmidt-Denter, U.: *Soziale Entwicklung: ein Lehrbuch über soziale Beziehungen im Laufe des menschlichen Lebens*. Weinheim: Psychologie Verlags Union, 1988.
- Schnurr, S.: *Singularisierung im Alter. Alter im Kontext des demografischen Wandels*. Berlin: Lit Verlag, 2011.
- Ständer, K.: *Statistische Angaben zur Hörschädigung in Deutschland*. <http://www.schwerhoerigen-netz.de/MAIN/statistik.asp?inhalt=statistik01> (Letzter Zugriff: 29.08.2012)
- Van Eimeren, B.; Frees, B.: Internetverbreitung: Größter Zuwachs bei Silver-Surfern. Ergebnisse der ARD/ZDF Onlinestudie 2008. *Media Perspektiven* 7 (2008) 330–344.
- Wagner, M.; Schütze, Y.; Lang, R. F.: Soziale Beziehungen alter Menschen. In: *Die Berliner Altersstudie*. (Hrsg. Lindenberger, U.; Smith, J.; Mayer, K.U.; Baltes, P.) Berlin: Akademie Verlag, 2010.

Kurzbiografien

Anika Steinert ist seit ihrem Abschluss im Masterstudiengang Health Sciences, den sie im Oktober 2012 erlangte, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Geriatrie der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Dort ist sie im Projekt LeVer (Lernen gegen das Vergessen) tätig, innerhalb dessen eine Web 2.0 Plattform für ältere Menschen zur Förderung kognitiver Fähigkeiten entwickelt wird.

E-Mail: anika.steinert@charite.de

Marten Haesner hat Politikwissenschaften studiert und arbeitet seit seinem Abschluss 2009 als Projektassistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe Geriatrie der Charité. Seine Forschungsinteressen liegen in der qualitativen und quantitativen Sozialforschung und in der Durchführung von Usability-Studien mit älteren Menschen.

E-Mail: marten.haesner@charite.de

Dr. Mehmet Gövercin ist als Leiter der Arbeitsgruppe Alter und Technik und stellvertretender Leiter der Forschungsgruppe Geriatrie verantwortlich für die Koordination und Durchführung von derzeit neun Forschungsprojekten in denen 14 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen tätig sind. Zudem ist er praktizierender Arzt im Evangelischen Geriatriezentrum Berlin.

E-Mail: mehmet.govercin@charite.de

Prof. Dr. Elisabeth Steinhagen-Thiessen übernimmt neben der Leitung des Evangelischen Geriatriezentrums Berlin, die Leitung der Forschungsgruppe Geriatrie, des Interdisziplinären Stoffwechsel-Centrums und der Ernährungsberatung der Charité, wo sie zudem als Professorin im Fachgebiet Innere Medizin/Geriatrie tätig ist. In dieser Funktion übernimmt sie die Leitung für zahlreiche Verbundprojekte, die sich mit der Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen befassen.

E-Mail: elisabeth.steinhagen-thiessen@charite.de